

**INTERNATIONALES AFRIKAFORUM, 4, 1969, S. 297.**

## **Neue Bücher**

**Nordenstam, Tore: Sudanese Ethics.**

**Uppsala: The Scandinavian Institute of African Studies 1968. 239 S.**

Sieht man von der Neuscholastik ab, so wird systematische Ethik heute nur noch im Umkreis der sog. „analytischen Philosophie“, also in der englischsprachigen Welt und in skandinavischen Ländern gepflegt. Dabei ist es üblich, drei große Teilgebiete zu unterscheiden: normative Ethik, die sich mit der Analyse bzw. Begründung von Normen bzw. Normensystemen befaßt; Metaethik, welche die Eigenart ethischer Prädikate und des Argumentierens im ethischen Bereich untersucht; und deskriptive Ethik, die Gehalt und Struktur ethischer Überzeugungen bestimmter Individuen bzw. Gesellschaften zu artikulieren sucht. Obwohl das letztgenannte dieser drei Gebiete streng genommen nicht Ethik ist, sondern Disziplinen wie Ethnologie, Gruppensoziologie oder auch Psychologie zuzuordnen wäre, sind die bedeutendsten Studien in deskriptiver Ethik in den letzten zwanzig Jahren von analytischen Ethikern geschrieben worden, etwa R. B. Brandts vielbeachtete Studie über die Sittlichkeitsvorstellungen der Hopi-Indianer (Chicago 1954) oder J. Ladds Analyse der Struktur des Moralkodex der Navaho-Indianer (Harvard 1957). Nordenstams Studie setzt diese Tradition fort. Im Winter 1963/64 interviewte der Verfasser drei fünfundzwanzigjährige Studenten der Universität in Khartoum, deren background demjenigen von über fünfzig Prozent sudanesischer

Studenten entsprach (in zentralsudanesischen Dörfern geboren and in sudanesischen Staatsschulen ausgebildete Moslims). Die Interviews wurden teils schriftlich, teils mündlich geführt (sie sind verbatim auf S. 129–221 angeführt) ; die Fragen betrafen vor allem die Tugendlehre, welche der Verfasser als die Antwort auf die Frage umschreibt, wie man sein, bzw. was man tun müsse, um als ein „guter Mensch“ gelten zu können. Das Ergebnis wird im zweiten Teil analysiert (die ersten 65 Seiten enthalten eine äußerst sorgfältige Begriffs- and Methodenanalyse der deskriptiven Ethik). Als wichtigste Tugenden des Sudanese werden Mut, Freigiebigkeit und Gastfreundschaft herausgestellt and überdies ausführlich der sudanesische Begriff der „Menschenwürde“ (karama) untersucht.

Dieserart Studien sind wohl weniger für den Afrikanisten, als für Philosophen, Anthropologen and Ethnologen im allgemeinen von Interesse. Denn ihr Wert ist weniger in der reinen Feststellung der Struktur eines Moralkodex als in der sorgfältigen Begriffsanalyse zu suchen. Letztere ist – von der durchaus berechtigten Freude an sorgfältiger Analyse einmal abgesehen – vor allem deswegen wertvoll, weil sie einen wichtigen Beitrag zum Problem des „ethnischen Relativismus“ leistet. Gerade Nordenstams geduldige and dennoch sehr lesbare Studie zeigt, daß die Differenz ethischer Überzeugungen verschiedener Gesellschaften keineswegs so radikal ist, wie man gerne meint: ungeachtet vieler Eigenarten (etwa des karama-Begriffes: ‚Menschenwürde‘ ist ein Prädikat erwachsener männlicher Sudanese, unabhängig von ihrem sozialen Status, dessen man zwar – durch das Verhalten von und gegenüber Frauen – verlustig gehen, das man aber nicht von selbst wiedergewinnen kann) erkennt sich auch der Europäer in zahlreichen Aspekten des sudanesischen Sittlichkeitsbegriffes wieder.

N. L.